

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Randansträger bezogen 1,54 Mk.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Amtsvorstand zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burchardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landsberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Umbach, Vohen, Wittig-Rothschön, Mohorn, Münzig, Neufirnchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Speichthausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkorsdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 86.

Sonnabend, den 25. Juli 1914.

73. Jahrg.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Spar, wenn du liebst, des Mundes Rauch, und brauch ihn nur am rechten Orte. Wie helles Feuer wenig Rauch, hat wahre Liebe wenig Worte. Fr. Bodenstedt.

Neues aus aller Welt.

Die Generalstabstelle des 19. Armeekorps nahm am Mittwoch in Weizsäcker ihren Anfang und dauert bis 4. August.

In Berlin erwartet man die Liebererhebung der österreichischen Note in Bezug für die allerhöchste Zeit.

Wegen des Wadthandes der Arbeiter der Zentralstation ist in Petersburg der Straßenbahnverkehr eingestellt worden.

Der Fürst von Hohenzollern hat sich mit der Prinzessin Adelgunde, der ältesten Tochter des Königs Ludwig von Bayern, verlobt.

Der Oberreichsanwalt hat gegen den eisenbahnrechtlichen Wagh gen. Hans einen Strafbefehl erlassen.

In Stockholm ist man der Ansicht, der Besuch Polinars habe den Zweck, bessere Beziehungen zwischen Rußland und den nordischen Ländern herzustellen.

Der russische Vizekonsul in Paris Jiwolok nimmt seinen Urlaub, sondern begibt sich von Petersburg direkt nach Paris zurück.

In mehreren Orten kam es erneut zu deutsch-österreichischen Zwischenfällen, in denen Verluste an Vieh und Viehwirtschaften eingetreten sind.

Die Reichskammer nahm die außerordentlichen Kredite für Meer und Flotte in Höhe von 13 1/2 Millionen an.

Die Frau des Prinzen Oskar von Preußen, Gräfin Ina von Bassewitz, wird bei ihrer Vermählung den Titel einer Gräfin von Rappin erhalten.

Das Reichsamt des Innern bereitet eine Denkschrift über die Wirkung der sozialpolitischen Gesetzgebung vor.

Wetteranfrage der amtlichen höchsten Landeswetterwarte: Westwinde, wollos, etwas kühl, zeitweise Niederschlag.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 24. Juli.

Sonnenaufgang 4⁰⁸ | Mondaufgang 5²⁴ N.
Sonnenuntergang 8²⁴ | Monduntergang 8³⁰ N.

1758 Dichter Emanuel L. von Sardinien geb. — 1802 Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas d. Ä. geb. — 1822 Schriftsteller Ernst Theodor Amadeus Hoffmann geb. — 1847 Spanischer Maler Francisco Goya geb.

Merkblatt für den 25. Juli.

Sonnenaufgang 4⁰⁹ | Mondaufgang 5²⁵ N.
Sonnenuntergang 8²⁵ | Monduntergang 8³¹ N.

1654 Kaiser Ferdinand I. in Wien gest. — 1655 Dichter Friedrich v. Logau gest. — 1790 Pädagog Johann Bernhard Basedow gest. — 1799 Sieg Bonapartes (zu Lande) über die Türken bei Austerlitz. — 1818 Naturforscher Johann Jakob v. Schönbach geb. — 1848 Sieg Napoleons über Karl Albert von Sardinien bei Wagram. — 1890 Niederlage der Schleswig-Holsteiner gegen die Dänen bei Dybbøl.

Eisenbahn-Samariter. Die Ausrüstung des Zugbegleitungspersonals mit Reiseapotheke ist in diesem Sommer recht angenehm empfunden worden. Wie oft kam es vor, daß infolge der Hitze in den Wagen Reisende, namenlich Frauen und Kinder, ohnmächtig oder auch nur unbehaglich wurden. Dann war es eine Wohlthat, wenn der Schaffner mit Hofmanns- oder Waldbrantropfen Hilfe bringen konnte, denn erfahrungsgemäß führt der größte Teil der Verletzten alles Mögliche und Unmögliche mit, nur keine Reiseapotheke. Leider ist die Ausrüstung der Schaffner mit Reiseapotheke keine Einrichtung der Eisenbahndirektion, sondern der in Frage kommenden Beamtenvereinigungen, die den Mitgliedern den Rat erteilen, sich mit kleinen Reiseapotheken zu versehen, damit sie plötzlich erkrankten Reisenden Hilfe bringen könnten. Diesem Rat schließt sich die Schaffner gefolgt, und auch die Zugführer führen meist eine kleine Reiseapotheke mit sich. Wesentlich gefördert wird diese sanitäre Maßnahme dadurch, daß die Eisenbahnbediensteten an den Übungen von Sanitätskolonnen teilnehmen sollen. In der eisenbahnamtlichen Verfügung heißt es u. a.: Die Dienstvorsteher sollen künftig das Interesse des Personals für den Samariterdienst wecken und die Bediensteten, die dafür Interesse zeigen, zum Eintritt in die Sanitätskolonne bewegen. Zur Teilnahme an den Übungen der Sanitätskolonnen soll nach Möglichkeit Urlaub unter Fortgewährung des Gehalts oder Lohnes genehmigt werden, besonders dann, wenn sich die Übungen auf den Rettungsdienst im Eisenbahnbereich erstrecken. Auch zur Teilnahme an den Verbandtagen der Sanitätskolonnen soll unter Gewährung freier Fahrt in beschränktem Maße Urlaub gewährt werden. Im Samariterdienst sollen so viel Leute ausgebildet werden, als zur Begleitung der Hilfszüge erforderlich sind, auch sollen in den Eisenbahnwerkstätten ausgebildete Samariter vorhanden sein. Auf allen Stationen und Dienststellen ist das Personal in der sogenannten ersten Hilfe zu unterweisen. Für die gemeinsamen Übungen der Sanitäts-Eisenbahn-Bediensteten können nach vorheriger Meldung die Hilfszüge benutzt werden, doch ist hierbei darauf zu achten, daß trotz dieser Übungen die Hilfszüge stets betriebsfertig sind. Ein verdienstvolles Werk der Eisenbahndirektion wäre es, wenn zum minderen das Fabrikpersonal ebenfalls mit einer kleinen Reiseapotheke ausgestattet wird.

Die erste Pilotenprüfung in Raditz. Der Flugschüler der Firma Kero, Herr Albert, bestand gestern nachmittag auf einem Fokker-Eindecker die Pilotenprüfung in sehr gutem Stile. Es ist dies die erste Pilotenprüfung, die in Raditz abgelegt wurde, der in nächster Zeit mehrere folgen werden. Als Sportzeugen waren bei der Prüfung Fabrikbesitzer Kohn und Diplom-Ingenieur Woernem anwesend. Stadtrat Dr. Krüger überbrachte die Glückwünsche der Stadt und der Direktor des Flugplatzes Herr Leutnant Meyer überreichte dem jungen Flieger eine Ehrengabe. Leberhaupt herrschte gestern auf dem Kaditzer Plage ein sehr reges Leben. Die „Panja“ unternahm unter Führung des Herrn Diplom-Ingenieurs Heinen zwei Aufstiege, und der Flieger Wadwis, der jetzt mit seinem Grabe-Eindecker auf eine Tournee nach Böhmen geht, führte mehrere Flüge aus. Es sei noch bemerkt, daß der Flugplatz von früh bis abends geöffnet ist und das Eintrittsgeld einschließlich Verpflegung der Halle und des Luftschiffes nur 55 Pfg., für Kinder 25 Pfg. beträgt.

Unteroffiziersschule und Lebensberuf. Erfahrungsgemäß ist die Ansicht verbreitet, daß die Erziehung auf der Unteroffiziersschule eine einseitig militärische sei und daß sie den von dort aus zu der Truppe übertretenden Unteroffizieren für ihre spätere Zukunft, ihre Verwendung im Zivildienste, nur wenig Gewähr biete, vorwärts zu kommen. Dem ist schon des öfteren entgegengetreten worden, doch erscheint es gerade in dieser Zeit, in der die Vergrößerung der Unteroffiziersschule infolge der Armeevermehrung so manchen sorgenden Vater vor die Frage stellt, ob er nicht seinen Sohn der Unteroffizierslaufbahn zuführen solle, besonders angebracht, auf das völlig Irrige dieser Ansichten hinzuweisen. Hier sprechen Zahlen am klarsten. Derangegrienen sei zunächst der Jahrgang von Unteroffizierschülern (damalige zweite Kompagnie), der am 31. März 1898 entlassen wurde. Von den 125 Schülern, die damals in die Armee eintraten, sind 1. noch im aktiven Dienst 6 (1 Zehlmüller, 4 Unterzahlmeister, 1 Feldwebel); 2. im Reichsdienst angestellt 19 (17 Postassistenten, 2 Reichsbahnbeamte); 3. bei der Militärverwaltung 5 (1 Garnisonverwaltungsinspektor, 3 Provinzialinspektoren, 1 Beamter bei der Militär-Bau-Registrierung); 4. im Staatsdienst 54 (11 Eisenbahnassistenten, 6 Telegraphenbeamte, 10 Grenzaufseher, 5 Zoll- und Steuerbeamte, 5 Landgerichtsdienste, 2 Bureaubeamte bei der königlichen Brandversicherung, 1 Beamter beim statistischen Bureau, 1 bei der Lotteriedirektion, 1 königlicher Steinkohlenwerksbeamter); im städtischen Dienst 14 (1 Ratshalter, 1 Stadtbezirksaufseher, 3 Beamte der Polizeidirektion, 2 Ratshofverwaltungsbeamte, 1 ein Beamter bei der Kassenverwaltung, beim Straßen- und Wasserbau, beim städtischen Steueramt, beim Tiefbauamt, 3 städtische Schulleute); 6. in anderen Berufen angestellt 10 (Laboratoriums-Gehilfen, Kaufleute, Fabrikanten); 7. unbekanntem Beruf und Aufenthaltsort 11; 8. gestorben 6. Unter Abrechnung der sechs Verstorbenen haben also nach ihrem Abschiede 90,75 Prozent eine feste Anstellung als Beamte erreicht, bezw. sind sie im aktiven Dienst verblieben. Nur 9,25 Prozent ist das Scheitern nicht gelungen, obgleich man annehmen darf, daß auch von den 11 ehemaligen Unteroffizieren des Jahrganges, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, nicht alle als gescheitert zu betrachten sind. In ähnlicher Weise wird sich auch die Zukunft der anderen Jahrgänge gestalten haben, denn die vorliegende Statistik ist aufgestellt worden, gelegentlich einer Zusammenkunft ehemaliger Unteroffizierschüler des Jahrganges 96 bis 98 im Mai dieses Jahres, also ohne daß ein besonderer Jahrgang herausgegriffen worden wäre. Zu ersehen ist hieraus, daß die Ausbildung, die die Unteroffiziere auf der Unteroffiziersschule genossen haben, einen guten Grund gelegt hat und es ihnen ermöglichte, mit geringen Ausnahmen, später geachtete Stellen im Zivildienste zu erlangen.

Wert einer guten Schule. Wer sich vergegenwärtigt, wie ungeahnten Aufschwung unsere Technik und Industrie, unser Handel und wirtschaftliches Leben in einer kurzen Spanne Zeit erfahren haben, wird begreifen, daß man sich gewöhnt hat, an alle Einrichtungen den kaufmännischen Maßstab anzulegen und dementsprechend zu beurteilen. Alles, was keine mehrbaren, schau- und zeigbaren, sparsamen, zinsbringenden Werte abwirft, darf keinen Anspruch auf besondere Wertschätzung erheben. Dazu wird gar oft unsere Schule gerechnet, aber ganz mit Unrecht; denn auch sie schafft Werte, die den anderen, rein materiellen mit gutem Rechte gleichgestellt werden dürfen. Darum muß den beteiligten Volksgenossen immer wieder vor Augen gehalten werden, daß die für Bildungszwecke verausgabten Summen „nationale Ersparnisse“ darstellen und zu den „werdenden“

Injektionspreis 15 Pfg. pro fünfmaligen Korpuszelle. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Festrubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Ausschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht.

Generalnummer Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Anlagen zu rechnen sind. Bedeutende, klar sehende Männer haben stets den Wert einer guten Schule erkannt und eine immer weitergehende Bildungsarbeit als unbedingt notwendig gefordert. So sagt Schulz-Dehligsch, der bekannte Sozialpolitiker: „Die intellektuelle und sittliche Erziehung eines Menschen bewirkt in der Regel auch eine wirtschaftliche. Je eifriger jemand für seine Bildung sorgt, je mehr Kenntnisse er sich verschafft, je unablässiger er an der Ausbildung seiner sittlichen Eigenschaften arbeitet, desto besser sorgt er für sein Fortkommen.“ Naumann u. a. betonen immer wieder, daß unsere Zukunft nicht in der Randschwärze, sondern in der Qualität liegt. Diese aber hat zur Voraussetzung einen gut gebildeten Arbeiter. Fichte, der deutsche Patriot, betont: „Nur dasjenige Volk, das bis in die untersten Schichten hinein die tiefste und vielseitigste Bildung besitzt, wird zugleich das mächtigste und glücklichste sein unter den Völkern seiner Zeit, unbesiegt für seine Nachbarn, beneidet von den Zeitgenossen und ein Vorbild der Nachahmung für sie.“ Darum hilf, du deutsches Volk, deine Schule ausbauen, du erzeigst dir selbst den größten Gewinn, und unterstütze deine Lehrer, die mit gutem Willen und unablässigem Eifer an ihrem Teil beitragen wollen, deine glückliche Zukunft sicherzustellen.

S. E. K. Berühmte Zeitgenossen und die Bibel. (Zur Jahrhundertfeier der deutschen Bibelgesellschaften.) Das deutsche Kaiser- und das englische Königs-paar, die Königin von Holland und Amerikas Präsident Wilson lassen keinen Tag vorübergehen, ohne in der Bibel zu lesen. Kaiser Wilhelm erzählte einmal: „Ich lese oft und gern in der Bibel, die auf meinem Nachtschisch liegt, und in welcher ich die köstlichen Gedanken unterstreichen habe. Begreifen kann ich es nicht, daß es so viele Menschen gibt, die sich so wenig mit dem Worte Gottes beschäftigen. Bei allem Denken und Tun lege ich mir die Frage vor, was wohl die Bibel dazu sagt. Sie ist mir ein Born; aus ihr schöpfe ich Kraft und Licht. Präsident Wilson bedauert die Leute, die nicht täglich in der Bibel lesen. Sie ist eins der eigenartigsten Bücher in der Welt; denn jedesmal, wenn du die Bibel aufmachst, strahlt dir ein altes Wort, das du schon hundertmal gelesen hast, mit neuer Bedeutung entgegen. Keine große Nation kann je ihre eigenen Verjudungen und Torheiten überleben, welche ihre Kinder nicht im Worte Gottes unterrichtet.“ Expräsident Roosevelt schreibt: „Die Lehren der Bibel sind derart mit unserem bürgerlichen und sozialen Leben verwoben und verflochten, daß wir es uns einfach nicht ausdenken können, was aus dem bürgerlichen und sozialen Leben würde, wenn die Bibel mit ihren Lehren daraus verschwände.“ Die Großherzogin-Witwe Luise von Baden, die einzige Tochter des bibelgläubigen Kaisers Wilhelm I. hat ein Trostbuch mit von ihr selbst ausgewählten Bibelstellen drucken lassen. Am Tage ihrer goldenen Hochzeit schrieb sie mit ihrem Gatten in ihre Traubibel, daß die Heilswahrheiten dieses teuren Buches Richtschnur ihres Lebens, Stärkung in der Pflichterfüllung, Trost im Leid und der herrlichste Segen geworden sind. — Graf Zeppelin begrüßte es mit besonderer Freude, als zu seinem 70. Geburtstag seine Tochter über der Eingangspforte seines Landgutes in großen Silberbuchstaben den wie für ihn geschaffenen Bibelversuch hatte anbringen lassen: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht müde werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Der berühmte schwedische Forscher Sven Wedin berichtet in seinen Reisebeschreibungen, daß sein treuer Begeleiter auf seinen Reisen durch Äthiopiens Wästen und seine liebste Lesung die Bibel gewesen sei. — Unter den Künstlern nennt der storkrüher Maler Hans Thoma das neue Testament, das Buch Hiob, das erste Buch Moses, die Psalmen Davids und das hohe Lied Salomos unter seinen Lieblingsbüchern an erster Stelle, und Peter Rosegger schreibt: „Wir in Oesterreich, wo das heiligste aller Bücher brach liegt, ahnen nicht, was darin enthalten ist, wie es die lebenden, ringenden, trostlosen Menschen ermutigt, erhebt, befreit.“ Die Beschränkten, die nie und von nichts mehr befriedigt werden können, wie wäre es, wenn sie einmal zu diesem Buche greifen würden? Für die einen wäre es eine seltsame Erinnerung aus der Kinderzeit, für die anderen eine Nothilfe. Und wie mühten sie flennen, zu finden, daß die Bibel der Brennpunkt aller alten und neuen Literatur ist!“ — Von den Gelehrten nennen wir noch kurz solche von unserer Leipziger Landesuniversität, Wilhelm Wundt, der „größte Denker der Gegenwart“, erklärt zu einem monistischen Versuch, die in der Bibel stehenden zehn Gebote (Dezalog) abschaffen zu wollen: „Der unvergängliche Wert des Dezalogus besteht darin, daß er in seiner eindrucksvollen Kürze das